Deutsche Localnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Während eines schweren Gewitters wurde die Frau des Maurers W. Kallies aus Groß-Neuendorf, die sich mit Butterhandel beschäftigte, auf einem Geschäftsgange in der Stube des Besitzers Henschel zu Klosson vom Blitz erschlagen. Auf dem Gut Hohenjesar wurde ein Knecht sammt einem Pferde erschlagen. — Auf dem Bahnhofe in Luckenwalde wurde der Stationsgehilfe Luendorf, als er die Geleise überschritt, von einer Rangirmaschine erfaßt und so schwer an den Beinen verletzt, daß der Tod eintrat. — Die Verhandlung des Schwurgerichts in Neu-Ruppin gegen die Brüder Schulz wegen Todtschlags des Försters Bast endete mit der Verurtheilung des Rudolf Schulz zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe; gegen Wilhelm Schulz wurde auf 5 Monate Gefängniß erkannt. — In Ottendorf gerieth der Feuerwerker und Häusler Martin Selka wegen seines Arbeitsverdienstes mit seinem Schwiegervater und seiner Frau in Streit, wobei der Schwiegervater Lewa seinem Schwiegersohn mit der Heugabel drohte. Ohne sich lange zu besinnen, nahm Selka eine Holzaxt und schlug mit deren Rückseite seinem Schwiegervater auf den Kopf. Nach zwei Stunden starb Lewa. Beinahe ebenso behandelte Selka seine Frau. Diese liegt mit gebrochenem Arm und einer Wunde auf der Schulter zu Hause. Nach vollbrachter That beabsichtigte der Mörder sich in der Scheune das Leben zu nehmen, wurde aber daran gehindert und in das Amtsgerichtsgefängniß gebracht. — Auf der Domäne Sorau wurde der Wächter Ott beim Kleemähen vom Blitz erschlagen. — Gestorben: Der Amtsrath Friedrich Cochius zu Dreetz.

Provinz Ostpreußen.

In der Schneider Forst fand zwischen dem Rechtsanwalt Schimmelpfennig und dem Amtsrichter Mantey ein Pistolenduell statt, bei welchem der Erstere durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet wurde. Landrath Schickert war Unparteiischer. — In Norweischen gerieth der Losmann Rieleit mit dem Schwiegervater seines Brotherrn, dem Rentier Mantey in Streit. R. zog dabei ein Taschenmesser und versetzte dem M. einen Stich in den Unterleib, so daß der Schwerverwundete zusammenbrach und nach einigen Stunden starb. — Dem Schützenfeste in Maragrabowa wohnten viele Schützen aus Lyck, Goldap und Darkehmen bei. Als Schützenkönig ging Gerichtsvollzieher Burbiel hervor; erster Ritter wurde Gerichtsvollzieher Sternberg und zweiter Ritter Kaufmann Kausch. — Ueber das Vermögen des Droguisten Gustav Stenzel in Mehlsack ist der Konkurs eröffnet worden. — Der Kaufmann Reichmann in Reidenburg fiel die Treppe zu seinem Keller hinunter und zog sich dabei derartige Verletzungen am Kopfe zu, daß er infolge derselben starb. — Der Jäger Ziems der 4. Kompagnie des Jäger-Bataillons in Ortelsburg wurde von einem Gefreiten derselben Kompagnie auf dem Schießstande unabsichtlich erschossen. — Sein 60jähriges Berufs-Jubiläum beging in Pillau der Friseur Fuhr.

Provinz Westpreußen.

† In Danzig der frühere Oberbürgermeister v. Winter. — Zimmermeister J. A. Bergmann in Danzig, der sich durch treue Verwaltung von Ehrenämtern und als Obermeister verdient gemacht hat, feierte sein 50jähriges Meisterjubiläum. — Durch Erhängen hat der Agent A. Pohl in Danzig seinem Leben ein Ende gemacht. — Wegen versuchten Todtschlags wurde der Handlungsgehilfe Otto Zillgitt von Danzig zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † In Danzig Schullehrer Karl Mindt, Privatier Aug. E. Köpke, Kaufmann Karl Bandlow, Rentier Theodor Ehrlich und Ober-Seelootse Heinrich Krause. — Die feierliche Enthüllung des im Bau begriffenen Kaiserdenkmals in Dentsch-Krone findet am 18 October d. J. statt. Dasselbe findet seine Aufstellung auf dem an der Bauschule und dem Landrathsamt gelegenen parkartigen Platz. — In Klausdorf wurde bei einer Schlägerei der Maler Priske durch einen Spatenhieb getödtet. — Wegen Mordes wurden die Brüder August und Gottfried Schwarz von Dirschau zum Tode und deren Vater Karl Schwarz wegen Anstiftung zum Morde zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Brüder hatten den Arbeiter Nikodem auf der Straße nach Simonsdorf erschossen. — Die kürzlich verstorbene Frau Commerzienrath Räuber in Elbing hat testamentarisch vermacht: Dem Diakonissenhause 2000 Mk., dem Vaterländischen Frauenverein 1500 Mk., dem Verein für verschämte Arme 1000 Mk., der Annenkirche 2000 Mk., dem Wöchnerinnenverein 1000 Mk., den Kleinkinder-Bewahranstalten in Elbing 1500 Mk., desgleichen der Pongritz-Kolonie 1000 Mk. — † In Elbing Rentier F. Leuchert und Bauinspector a. D. Hch. Lütten.

Provinz Pommern.

In Stargard wurde das 25. mittelpommersche Provinzial-Sängerfest, an welchem weit über 300 Sänger theilnahmen, mit einer dreitägigen Feier begangen. — Pastor Wellmer in Stettin ist zum Pastor prim. an der St. Marienkirche zu Stolp gewählt und bestätigt worden. — † Der Vorkämpfer der liberalen Bauernbewegung in Stolp und Lauenburg, der Hofbesitzer Wilhelm Sels in Quaatzburg. — Der Kaufmann Kreplien in Stralsund, Prokurist der Handelsgesellschaft Karl Lobeck, ist verschwunden und wird steckbrieflich verfolgt. Ueber das Vermögen der Firma ist jetzt das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Verluste, von denen zahlreiche Geschäfts- und Privatleute betroffen worden sind, sollen sich auf ungefähr eine Million belaufen. — In Tempelburg sind das Haus des Eigenthümers Miethe, das den Eigenthümern Döge und Kaddatz gehörige Nachbarhaus, sowie die Scheune und der Stall der Letzteren ein Raub der Flammen geworden. Miethe selbst erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auch seine Frau wurde schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt.

Provinz Schlesien.

In Berlin erschoß sich in einem dortigen Hotel der praktische Arzt Dr. Forner von Breslau. — Gestorben daselbst: Regierungs- und Landes-Oekonomierath Troschke. Rechnungsrath a. D. Heinr. Scheutzow. Gattin des Arztes Seidelmann, Klara geb. Mattner. Landeskassendirector, Rechnungsrath Konst. Graeger. Frau Fabrikbesitzer Johanna Jangi, geb. Thamm. — Auf der Rückfahrt aus Bunzlau wurde der Getreidehändler Rupprecht aus Alzenau überfallen und durch zwei Schüsse lebensgefährlich verwundet. Rupprecht ist inzwischen der Verwundung erlegen. — Der Bauunternehmer Maurermeister Stupek in Beuthen O.-S., der im Scheidungsproceß mit seiner Frau lebte, erschoß erst seine Ehefrau und dann sich selbst. — Das Schwurgericht zu Schweidnitz verurtheilte den Uhrmacher Schrader von Friedland wegen vorsätzlicher Erschießung seiner Frau zu 12 Jahren Zuchthaus.

Provinz Posen.

Der Kaufmann Isidor Wreschner von Obornik, welcher von der Strafkammer in Posen wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu zweieinhalb Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, hat sich dort in der Gefängnißzelle erhängt. Wreschner war ein wohlhabender Mann und bekleidete viele Ehrenämter. — Die neuerbaute Kirche in Ostrowo wurde durch den Erzbischof von Stablewski mit einer würdigen Feier eingeweiht. — Bei den Abbruchsarbeiten einiger besonders gefährdeten Häuser in Schneidemühl sind bereits mehrere Unglücksfälle vorgekommen. Dieser Tage waren die Arbeiter des Maurermeisters Stachnik damit beschäftigt, den Rest des Hellwig'schen Hauses an der Kleinen und Großen Kirchenstraßen-Ecke abzutragen, als eine Wand der Front des Hauses nach der Großen Kirchenstraße plötzlich zusammenbrach und die Arbeiter Gustav Szuszinki und Paul Rosz verschüttete. Ersterem sind beide Beine gebrochen, letzterem der Brustkasten gequetscht und das Rückgrat gebrochen. — Der 18jährige Sohn Leopold des Ziegeleibesitzers Müller zu Freundsthal ist beim Baden ertrunken. — Die Bromberger Strafkammer verurtheilte den Postboten Karl Gatz von Schubin, welcher zahlreiche Briefe verbrannte, um sich die Marken anzueignen, zu 6 Monaten Gefängniß.

Provinz Hannover.

Der Kreisphysikus Dr. Langerhans in Hankensbüttel ist in gleicher Eigenschaft in den Land- und Stadtkreis Celle versetzt worden. — Beim Baden in der Ems, unweit der Bauerschaft Düthe ist der Schüler der Rektoratschule in Lathen, Hermann Fehren aus Emmeln, Kirchspiel Haren, ertrunken. — In feierlicher Weise fand in Lingen die Enthüllung des den im Feldzuge 1870—1871 gefallenen Kriegern aus dem Kreise Lingen auf dem Marktplatze errichteten Denkmals statt. An der Feier betheiligten sich im Ganzen 13 Kriegervereine, sowie die sämmtlichen sonstigen Vereine der Stadt, das Gymnasium und die Bürgerschulen. — In dem Kirchdorfe Geeste brannte das Haus des Bäckers und Krämers Winkeler total nieder.

Königreich Sachsen.

Dresden: Nach der jüngsten Berechnung hat Dresden 322,633 Einwohner und nimmt damit unter den 270 Großstädten der Erde (d. h. Orten mit über 100,000 Einwohnern) die 64. Stelle ein. — † Der Wirkl. Geh. Rath, Ministerialdirektor a. D. Schmalz. — † Der Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht, Justizrath Dr. Albrecht Wolf. — Infolge eines Familienzwistes tödtete der Feldbesitzer Max Kempe in Boblitz seine Schwiegermutter, die Auszüglerin Anna Kreuz, durch einen Gewehrschuß, verwundete seine Frau gefährlich und erschoß sich selbst. — Mit dem Sitz in Chemnitz ist ein „Allgemeiner deutscher Trichinen-Schauverband" in der Bildung begriffen. Gegenwärtig gibt es in Deutschland ca. 40,000 Trichinenschauer. — Beim Baden im Chemnitz-Flusse oberhalb Sachse's Ruhe ertrank der 15 Jahre alte Malerlehrling Böttcher. — Auf dem Wege zur Schule wurde der Knabe Altenkirch in Crimmitschau von einem beladenen Bierwagen überfahren und auf der Stelle getödtet.

Thüringische Staaten.

Ein seltsamer Conflikt ist zwischen dem Bürgermeister der Stadt Schmalkalden und der dortigen Schützengesellschaft gelegentlich des am Sonntag begonnenen Schützenfestes entstanden. In letzter Stunde war nämlich der Schützengesellschaft die Herausgabe der werthvollen Schützenketten verweigert worden. Diese Schützenketten sind dazu bestimmt, von den beiden vorjährigen Schützenkönigen beim Festzug getragen zu werden. Das Eigenthumsrecht an den Ketten ist streitig, eine Urkunde darüber, ob die Ketten der Stadt oder der Schützengesellschaft gehören, liegt nicht vor, doch ist es nach dem „Thür. Hstr." wahrscheinlich, daß dieselben der Schützengesellschaft gehören; die Stadt hat hingegen das Aufbewahrungsrecht. § 35 der Satzungen der Schützengesellschaft lauten: „Die beiden Mitglieder, welche während des Schützenfestes beim Schießen auf die Königsscheibe die besten Schüsse erzielen, werden zu Schützenkönigen pro tanto ernannt. — Der Landwirth Stotz von Losbergsgereuth gerieth nach der Wahl, als er mit einem tüchtigen Rausch heimging, in einen Teich und ertrank. — Das älteste deutsche Studentenkorps, die „Onoldia" in Erlangen feierte das Fest des 95jährigen Bestehens. — Die Puffer'schen Hausleute zu Oberfrauenwald sahen, wie ihr Hund etwas im Acker verscharrte. Sie gruben nach und fanden den Kopf eines neugeborenen Kindes. Die Häuslerstochter Maria Zillner von Oberneureut wurde als Kindsmutter und muthmaßliche Mörderin verhaftet. — In Gefrees stürzte der Seilermeister Karl Richter von der „Ausfahrt" aus seinem Hause aus der Höhe von zweieinhalb Stockwerk in den Hof und war sofort eine Leiche. — Der Zuckerwaarenhändler Hilpert in Hof, der seine Frau erschlagen, besaß ein Vermögen von 2000 Mark. Er beschäftigte sich nebenbei damit, aus den Karten die Zukunft zu lesen. Diese hatten ihm nun verrathen, seine Frau sehne sich nach dem Tode ihres Mannes und nach dessen Vermögen. Um zu verhindern, daß das Vermögen der Frau zufalle, erschlug er sie und sprang in die Saale.

Königreich Württemberg.

Stuttgart: Der bisherige Reichstagsabgeordnete Frhr. Oskar v. Münch hat sich dem Gericht zur Abbüßung der ihm wegen Beleidigung des Bankdirectors Colin zuerkannten Strafe von zwei Monaten Gefängniß gestellt. — Stadtpfarrer Knapp von der Stiftskirche beging festlich seine silberne Hochzeit. — Weichenwärter Wörner in Aalen kam unter eine Rangirmaschine und fand dabei den Tod. — Joh. Georg Bohringer und seine Ehefrau Anna Maria, geb. Betz in Boll, feierten ihre goldene Hochzeit. — Gestorben in Boll Maschinenfabrikant Oesterlen. — Das Metzger Rosenfeld'sche Ehepaar in Crailsheim feierte seine goldene Hochzeit. — Die Bierbrauerei, das Haus und die Oekonomiegebäude des Friedrich Huber in Deißlingen wurden ein Raub der Flammen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe: Der „Sängerbund Hohenbaden" feierte sein 25jähriges Jubiläum unter Theilnahme bedeutender auswärtiger Vereine und zahlreicher Festgenossen. Der imposante Festzug und das Festconzert nahmen einen glänzenden Verlauf. — † Der bekannte Harfenvirtuose Sjöden in Biel (Kant. Bern). Seit einer Reihe von Jahren hatte er seinen Wohnsitz in Baden-Baden aufgeschlagen. — Der Pfarrer J. in Gondelsheim endigte sein Leben durch Erhängen. — In Engen hielt der Turnverein seine Fahnenweihe, zu welcher 150 Vertreter von 10 auswärtigen Turnvereinen erschienen waren. Die Festrede hielt Vorstand Müller. — In Eschbach wurde der Schuhmacher Reiner wegen eines Sittlichkeitsvergehens verhaftet. — † Auf ihrem Landsitz Neuershausen Freifrau v. Marschall, geb. Freiin v. Falkenstein, die Wittwe des Oberhofrichters v. Marschall und Mutter des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts in Berlin. — Die Hotelbesitzer Wilhelm und Karl Fohrenbach in Freiburg sind in Konkurs gerathen. — Die gemüthskranke Ehefrau des Landwirths J. Blender von Gutenstein machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Aus der Rheinpfalz.

Beim Steinsprengen verletzte sich der 71jährige Johannes Christmann von Lautere en so, daß er sofort verstarb. — Die Einweihung des „Artwurfes" in Neustadt wurde unter außergewöhnlich großer Betheiligung der Stadt und Umgegend feierlich begangen. Prof. Dr. Mehlis hielt die Festrede. — Die Frau des Ackerers Johannes Laterner in Olsbrücken, welche seit einiger Zeit schwermüthig war, erhängte sich. — Der Ackerer Hermann Schneider in Rehborn wurde von seinem eigenen Pferde im Stall so vor den Kopf geschlagen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — † Der Händler Adam Weidner von Zeiskam infolge eines Schlaganfalles auf dem Wege vom Karlsruher Markt. — Wilhelm Arnold aus Finkenbach erhängte sich in seiner Scheuer. — † In Rohrbach bei St. Ingbert Bürgermeister, Mühlen- und Gutsbesitzer Peter Hanck. — Der Postbeamte Adam Gehringer in Trulben wurde wegen begangener Unterschlagungen verhaftet. — Wegen Wahlstreitigkeiten erstach in Kaiserslautern der Musiker Schleicher den Steinhauer Remli. — Der vermißte Ackerer Heinrich Jakob Hoffmann aus Leitweiler wurde im Holderwald unweit Finkenbach erhängt aufgefunden. — Ueber das Vermögen des Baumeisters Mathias Hartmann in Ludwigshafen wurde das Konkursverfahren eröffnet. — Das Schwurgericht in Zweibrücken verurtheilte den Gerber Heinrich Schmitt in Odernheim wegen betrügerischen Bankerotts zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten.

Böhmen.

Gestorben: Der Generalmajor i. R. Franz Kolb v. Frankenheld in Weinberge. — Vor einigen Tagen wehte zum ersten Male seit mehr als dreißig Jahren die weiße Fahne vom Giebel des Bezirksgerichts in Aussig, zum Zeichen, daß kein Häftling sich in den Mauern desselben befindet. — Der Post- und Telegraphenamts-Controleur Hugo Sommer in Aussig feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum. — Der ganze Stadtrath in Brenn-Poritschen hat sein Amt niedergelegt, weil er nicht das Stammvermögen der Gemeinde antasten wollte und keine Communalumlagen erwirken konnte. — Gestorben: In Eger die Frau des Bürgermeisters Dr. Gschier. — In dem Hause der Eheleute Bruck in Ober-Graupen brach Feuer aus, das sich so schnell verbreitete, daß nur mit Mühe die Eheleute und 2 Kinder gerettet werden konnten, während der 12jährige Sohn verbrannte. — Gestorben: In Heiligfeld Pfarrer Wenzel Broh. — Kürzlich stürzte das Mittelgebäude der Ederer'schen Dampfziegelei in Polna ein. Ein Arbeiter im Alter von 17 Jahren und ein Mädchen von 18 Jahren wurden getödtet, eine Mutter von 5 unversorgten Kindern erlitt vier Beinbrüche und mehrere Armbrüche. Sechs Arbeiter sind leicht verletzt. Die übrigen der 30 Arbeiter retteten durch rechtzeitige Flucht ihr Leben. — Gestorben: Der Professor an der Staatsgewerbeschule in Reichenberg, Robert Kämpf, in Bahrn in Tyrol, wohin er sich eines Lungenleidens wegen begeben hatte. — Vor Kurzem starb im Stefanshospital zu Reichenberg die Pfründnerin Theresia Waßnauer, die zur allseitigen Ueberraschung ein Baarvermögen von 4000 fl. hinterließ. Das Clam-Gallas'sche Patronatsamt, welches dieselbe als Pfründnerin verpflegt hatte, verlangt nun als Rückersatz des Pfründnergenusses 1608 fl. — In Teplitz brannte die Bandfabrik der Firma Back & Co. nieder. Auch die daneben befindliche Glasfabrik von Steinwald wurde arg beschädigt. Der Gesammtschaden beträgt 100,000 fl. — Franz Cerventa, Oberinspector der Aussig-Teplitzer Eisenbahn, feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Der Auskultant Emanuel Zwicker in Trautenau ist nach Unterschlagung von mehr als 1000 fl. flüchtig geworden.

Schweiz.

Da der große Rath in Chur, evangelische Sektion, die Taufe als nicht nothwendige Konfirmation erklärt hat, beschloß die Rhätische Kirchensynode, folgenden abgeänderten Verfassungsartikel zur Volksabstimmung zu bringen: „Mitglieder der evangelisch-rhätischen Kirche und damit ihrer Pflege unterstellt sind alle evangelischen Kantonseinwohner, welche die heilige Taufe empfangen und nicht ihren Austritt erklärt haben." — Nach elfjähriger Trennung ist die Gemeinde Bondo wieder der evangelisch-rhätischen Landeskirche beigetreten. — Neuerdings taucht das Projekt wieder auf, die Engadiner Seen mit einander zu verbinden, um sie für die Schifffahrt praktikabel zu gestalten. Durch Schleusen sollte der Maloja-Silser-See mit dem Silvaplaner verbunden werden und dieser weiter auf gleiche Weise mit dem Campferer-See. Eine Verbindung des Campferer- mit dem St. Moritzer See würde man der Kosten wegen unterlassen, und auch weil sie nur schwer ausführbar wäre. Am unteren Ende des Campferer-Sees, d. h. in den dort zu erstellenden Hafen, hätte dann die projektirte, elektrische Bahn von St. Moritz einzumünden. — Der diesjährige Ausfall an Futtermitteln und der übrige Schaden der Kulturen, den die abnormen Witterungsverhältnisse zur Folge hatten, wird für den Kanton Aargau auf 5 Millionen Franken berechnet. — Auf dem unteraargauischen Turnfest errang den ersten Lorbeerkranz der Seminarturnverein Wettingen in Brugg. — Kürzlich mußten die Gräber der bei Sempach gefallenen Ritter wegen innerer Umbauten geöffnet werden. Die Schädel sind noch gut erhalten, obwohl meistens eingeschlagen, und zeigen prachtvolle Zähne, wie sie heute kein Zahnarzt schöner macht, obwohl sie seit 507 Jahren im Grabe ruhen. — An dem kantonalen Musikfest in Lenzburg betheiligten sich folgende Vereine: Stadtmusik Lenzburg, Aarau, Zofingen, Bremgarten, Feldmusik Muri, Reinach, Niederhallwyl, Egliswyl, Erlinsbach (Aargau), Erlinsbach (Solothurn), Schönenwerd (Solothurn), Schinznach und Ottenbach. Das Resultat des Wettstreites ist noch nicht bekannt.

— Eine heitere Scene spielte sich dieser Tage in einem herumziehenden Theater auf dem Meßplatze zu Lille ab. Der Zauberkünstler Sarbacan richtete am Schlusse einer seiner Vorstellungen folgende Ansprache an das Publikum: „Jetzt will ich die angekündigte sensationelle Enthauptung eines Zuschauers vornehmen. Ich fordere irgend einen Herrn, der sich dieser Operation unterziehen möchte, auf, zu mir auf die Bühne zu kommen." Sofort meldete sich ein junger Mann aus Armentieres, der von Eifersucht geplagt, mit seiner Braut Streit gehabt hatte, und stieg die zur Bühne führende Treppe hinan, mit dem ihm von der Verzweiflung eingegebenen festen Entschlusse, sich den Kopf abschneiden zu lassen. Schon war Alles zu der mit Spannung erwarteten Enthauptung bereit, als plötzlich die Braut des Delinquenten laut weinend und jammernd auf die Bühne stürzte, ihren Geliebten unter dem Rufe: „Nein, Paul, Du darfst nicht sterben!" in die Arme schloß und ihn mit Gewalt aus der Meßbude schleppte. Man kann sich denken, welche erheiternde Wirkung diese rührende Scene auf sämmtliche Zuschauer ausübte.

— Ein Heirathsschwindler tauchte kürzlich in Bingen a. Rh. auf. Es ist ein fremder Mann, über 50 Jahre alt, mit ergrautem Haar, angeblich Pferdehändler und Gutsbesitzer in Brüssel zu sein. Er machte einer in Bingen wohnenden Dame einen Heirathsantrag und benutzte dabei die Gelegenheit, sich gegen Uebergabe mehrerer Dollarscheine eine größere Geldsumme vorschießen zu lassen, um sich Geschäfts halber nach einer benachbarten Großstadt zu begeben und dann wieder zurückzukehren. Heute stellte sich heraus, daß die Dollarsscheine werthlos sind und der angebliche Gutsbesitzer ein Schwindler ist.

— Ein Rechtsanwalt in der Rheinprovinz hatte für einen Ingenieur einen Prozeß in zweiter Instanz verloren. Die Kosten beliefen sich laut einem Kostenfestsetzungsbeschlusse auf 25 Mark 10 Pf. Der Ingenieur zahlte die 25 Mark 10 Pf. auf eine Postanweisung an den Anwalt ein, bedachte aber nicht, daß auch der Gelder spendende Stephansbote seinen bescheidenen Antheil in Gestalt eines Fünfpfennigstückes von dem Betrage beischte. So erhielt denn auch der Sachwalter nur 25 Mark 5 Pf. Der Anwalt kassirte die Abzahlung einstweilen ein, benachrichtigte jedoch den früheren Klienten, daß noch 5 Pfennig fehlten. Diese Mahnung schien der Ingenieur nicht ernst genommen zu haben und ließ sie unbeachtet. Der Anwalt schickte ihm aber den Gerichtsvollzieher, um die aus dem vollstreckbaren Kostenfestsetzungsbeschlusse noch fehlenden 5 Pf., die inzwischen durch Schreibereien und weitere Kosten auf 2 Mark 80 Pf. angewachsen waren, einzutreiben. Der Ingenieur zahlte, schrieb aber gleichzeitig an den Vorstand der Anwaltskammer, dem er den objektiven Sachverhalt mittheilte. Zum Schlusse knüpfte er noch seine subjektive Ansicht daran, die für den Rechtsanwalt wenig schmeichelhaft war. Auf seine Eingabe erhielt er jedoch die Antwort, daß kein Grund vorliege, auf dem Disziplinarwege gegen den Rechtsanwalt einzuschreiten. Der letztere stellte wegen der subjektiven Ansichten des Ingenieurs gegen diesen Strafantrag. Der Beklagte wurde von der Strafkammer wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurtheilt. Der Verurtheilte legte Revision ein, die aber, wie das „Leipziger Tageblatt" meldet, dieser Tage verworfen worden ist.

— Die Leser erinnern sich vielleicht noch der großartigen Erpressungen, deren Opfer der Admiral de Marquessac war. Die Correspondenz des Admirals mit einer Courtisane war einer Erpresserbande in die Hände gefallen, die dann ihr Opfer bis auf's Blut aussogen. Die Geschichte hatte, wie ein Pariser Correspondent schreibt, ein gerichtliches Nachspiel, mit dem der vielgeplagte Admiral sich aus Wucherhänden zu befreien trachtete. Es kamen da allerlei erbauliche Geschichten zu Tage. Um sich Geld zu verschaffen, hatte de Marquessac bei drei Juwelieren gegen Wechsel Schmucksachen im Werthe von 40,000 Francs entnehmen müssen, die ein Spießgeselle der Juweliere für 5500 Francs auf dem Leihamt versetzte. Der Admiral bekam hiervon 4500 Francs, während der freundliche Vermittler den Pfandschein den Juwelieren für 3125 Francs wieder zurückgab. Ein anderes Mal mußte der Admiral für 20,000 Francs Seide kaufen und zwar ebenfalls gegen Wechsel, die Seide wurde für 4000 Francs versetzt, von denen de Marquessac 3500 Francs erhielt, während jetzt die 20,000 Mark gegen ihn eingeklagt worden sind. Der Vorsitzende der Strafkammer Flandin äußerte sein Erstaunen darüber, daß Marquessac sich zu derartigen Geschäften hergegeben hatte. — „Was wollen Sie," entgegnete ihm der Admiral mit einem müden Lächeln, „ich war fertig, ich war von allen Hunden gehetzt, ich mußte mir unbedingt Geld schaffen!" Diese Erklärung schien dem Vorsitzenden völlig zu genügen. Schließlich wurde die Sache vertagt.

— Old Englands Achtzigjährige sind, wie ein Birminghamer Blatt berichtet, gemüthliche Leute, die gern ein Späßchen machen und auch Spaß verstehen. Das Blatt erzählt als Belag dafür das folgende heitere Geschichtchen: Einem Inspector der Handelsmarine, der in einer großen Hafenstadt des vereinigten Königreichs seinen Wohnsitz hat, wurde jüngst vom Ministerium des Innern vertraulich angedeutet, daß er klug und weise handeln würde, wenn er wegen seines hohen Alters seine Entlassung einreichte. Der Inspector aber ist trotz seiner achtzig Jahre noch ein sehr energischer Herr. Er richtete ohne Weiteres einen Brief an Gladstone und schrieb kurz und bündig: „Wenn man mit dreiundachtzig Jahren erster Staatsminister sein kann, warum soll man nicht mit achtzig Jahren Inspector eines kleinen Marinedepartements sein können?" Gladstone antwortete unverzüglich: „Ja, warum nicht, alter Freund? so frage auch ich. Wollen doch mal sehen, ob wir beide nicht noch ein Weilchen weiter regieren können. Ihr Gladstone." Das Ergebniß dieses gemüthlichen Briefwechsels war, daß der Herr Inspector auf Gladstones persönliche Intervention hin in seiner Stellung belassen wurde.

— Ein tecker Betrüger ist in Apolda verhaftet worden. So manche Besitzer von Handfeuerwaffen, besonders solche auf dem Lande, haben die Frist verabsäumt, innerhalb der die Besitzer solcher Waffen verpflichtet waren, dieselben mit dem gesetzlichen Aufschlag des Vorrathszeichens versehen zu lassen. Auf diesen Umstand speculirte der 22 Jahre alte Paul Schaub. Er sprach bei einer ganzen Anzahl von Jagdpächtern in Nachbarortschaften unter der Maske eines gerichtlichen Revisors zur Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen vor und fand an zahlreichen Stellen die Sache „nicht in Ordnung". Der „Herr Revisor" ließ aber Gnade vor Recht ergehen und stempelte alle noch rückständigen Feuerwaffen für 3 Mark, um, wie er wohlwollend bemerkte, die Besitzer der Waffen vor einem Strafantrage des Herrn Staatsanwalts zu bewahren. Er machte gute Geschäfte, aber schließlich erfuhr die Behörde von seinen Manipulationen und setzte ihn hinter Schloß und Riegel.

— Das britische Kaiserreich Indien, nach der Zahl der Bevölkerung der zweite Staat der Welt, besitzt nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung vom 26. Februar 1891 eine Gesammtbevölkerung von 287,223,431 Köpfen, wovon 221,172,952 den englischen Provinzen, 66,050,479 den Vasallenstaaten angehören. Seit 1881, dem letzt vorhergegangenen Zählungsjahre, hat sich die Bevölkerung des indischen Kaiserreiches um 11 Prozent vermehrt, die der englischen Provinzen um neun dreiviertel und die der Vasallenstaaten um fünfzehneinhalb Prozent, wobei jedoch nicht zu übersehen ist, daß das Jahrzehnt 1881 — 91 durch fortdauernd normale Verhältnisse (weder größere Kriege, noch Epidemien, noch Hungersnoth) gekennzeichnet ist. In den englischen Provinzen leben 230, in den Vasallenstaaten 111, im gesammten Indien 184 Einwohner auf der englischen Quadratmeile (in Frankreich 187,8, in Deutschland 236,7). Der bevölkertste Theil Indiens ist die Gangesebene (mit 522 bis 411 Einwohner auf der englischen Quadratmeile); die geringste Bevölkerung findet sich in Süd- und Nieder-Burma (60 bis 52 Einwohner) sowie in dem neu erworbenen Gebiete von Ober-Burma und Kaschmir (33 bis 31 Einwohner). Scheidet man die städtische und die ländliche Bevölkerung von einander, so erscheint Indien als hervorragender Ackerbaustaat. Der allgemeine Antheilsatz der Einwohner der Städte an der Gesammtbevölkerung ist sehr niedrig (neunzehneinhalb Prozent, — in England über 70, in Deutschland 40 bis 50, in den Ver. Staaten von Amerika 30); er schwankt in den einzelnen Provinzen und Vasallenstaaten zwischen 22 und 0,5 Proz. Wanderungen vom Lande zur Stadt finden in Indien fast gar nicht statt. Die Bevölkerung gehört größtentheils (mit 72,27 Proz.) der Religion der Brahmanen oder Hindus an; 19,96 Proz. sind Muhamedaner, 3,23 Naturverehrer, 2,48 Buddhisten, 0,80 Christen 0,66 Siths, 0,40 Jains und 0,03 Parsen (der einzige Inder im englischen Parlament ist ein Parse.) Die Hindus und die Muhamedaner haben während des letzten Jahrzehnts um 11 Proz. zugenommen, die Christen aber und die Buddhisten sich während dieses Zeitraumes verdoppelt.

— Die tragikomische Geschichte eines Bauern, der eine Erbschaft gemacht hat, erzählt die „Nuova Sardegna" in folgender Weise: „Der Bauer Tomaso, genannt „Fortuna", hatte das Glück, von seinem Vater ein Stück Land zu erben, das etwas größer war als ein Taschentuch. Der Werth dieser Ackerfläche, auf welcher einsam ein Feigenbäumchen stand, betrug 25 Lire (20 Mark). Die Erbschaftssteuer beträgt in Italien 1,44 Prozent, so daß Tomaso für seine 25 Lire Erbschaft 0,36 Lire hätte zahlen müssen. Der Staat ist aber viel zu stolz, als daß er solche Lappalien wie 36 Centesimi anähme, deshalb ist vorsorglich im Gesetz der Minimalsteuersatz bei Erbschaftssteuer auf 2,40 Lire festgelegt worden. Das war also die Summe, die der Bauer Tomaso, genannt „Fortuna", in Wirklichkeit hätte zahlen sollen. Unglücklicherweise wußte aber Tomaso überhaupt nicht, daß man, wenn man eine Erbschaft gemacht, den Fiskus miterben lassen müsse; er dachte daher nicht daran, die Kunde von seinem Glücke an die große Glocke zu bringen, und die Folge dieser groben Pflichtverletzung war, daß er nach Paragraph 95 des Erbschaftssteuergesetzes wegen Steuerhinterziehung zu 20 Lire Geldstrafe verurtheilt wurde. „Fortuna" ist aber trotz seines wohlklingenden Namens ein armer Schlucker, der zwar ein Häuschen besitzt — nein, besaß, aber sonst ziemlich zahlungsunfähig war. Er konnte also 20 Lire Geldstrafe (gleich 2,40 Lire Erbschaftssteuer) nicht zahlen und wollte in seiner Herzensgüte dem Staate dafür die geerbte Ackerkrume sammt dem einsamen Feigenbäumchen überlassen. Das Fiskus hat jedoch keine Verwendung für einsame Feigenbäume und wurde deshalb gegen Tomaso auf Zahlung von 22,40 Lire nebst den obligaten Kosten und Zinsen klagbar. Nach zweijähriger Dauer ist der Proceß jetzt endlich entschieden worden — natürlich zu Gunsten des Staates, der dem Bauer Tomaso, genannt Fortuna, weil er jetzt noch viel weniger zahlen konnte als vor zwei Jahren, anheimstellte, unter dem Feigenbaum über den trügerischen Werth ererbter Güter nachzudenken.

— In Saarburg stellte sich der „Straßb. Post" zufolge ein junger Mann aus Hagenau, der mit vier anderen Kameraden vor fünf Jahren sich seiner Militärpflicht entzog und sich zur französischen Fremdenlegion anwerben ließ. Nach ihrer Anwerbung wurden die fünf jungen Leute nach Tonking verbracht; vier davon fielen dem mörderischen Klima und den Entbehrungen zum Opfer, und der Ueberlebende wurde nach Ablauf seiner fünfjährigen Dienstzeit entlassen und an Frankreichs Küste, aller Mittel bar, ans Land gesetzt. Das Leben bei der Fremdenlegion schildert er als ein hartes und menschenunwürdiges. Alle fünf Tage gab es nur sieben Sous Löhnung, wovon auch noch Putzzeug und dergleichen beschafft werden mußte. Die Kost sei elend schlecht und dazu noch ungenügend, obgleich der Soldat hierfür einen bedeutenden Abzug erleide. Nach seiner Landung arbeitete der Entlassene als Taglöhner in Frankreich in Fabriken, um sich das Reisegeld verdienen zu können. Sein Sehnsucht nach der Heimath war zu groß. Jetzt wird er nachträglich seiner Dienstpflicht im deutschen Heere genügen müssen.